

KUPFERHAUS

Klassische Musik kindgerecht

 MM 17.10.
2017

Heinrich Klug und Münchner Philharmoniker begeistern mit Prokofjews „Peter und der Wolf“

VON A. JOEPEN-SCHUSTER

Planegg – Die Würmtaler Eltern und Großeltern wissen ganz offensichtlich, was in puncto musikalischer Früherziehung unübertroffen gut ist. Bei schönstem Herbstwetter war das Kupferhaus am Samstagnachmittag voll besetzt, als Heinrich Klug mit Mitgliedern und Akademisten der Münchner Philharmoniker zum wiederholten Male zu Prokofjews „Peter und der Wolf“ anstimmte. Auf sehr einfühlsame Weise machte Klug die anwesenden Mädchen und Buben mit allen hörbaren Instrumenten vertraut und sensibilisierte für die kompositorischen Feinheiten. Unter Anleitung der Musiker konnten die Kinder in der Pause auch selbst einmal in die Saiten greifen und spüren, wie sich zum Beispiel das Mundstück eines Fagotts anfühlt. Den Erzähler mimte der Ausnahmeschauspieler Stefan Wilkening.

„Peter, so heißt der Held, er fürchtet nichts auf dieser Welt. So mutig wie er wär'n wir alle gern.“ Mit Feuereifer sangen die Sprösslinge die



Wiedersehen mit „Peter und dem Wolf“: Heinrich Klug und die Mitglieder der Münchner Philharmoniker waren schon öfter zu Besuch im Planegger Kupferhaus.

FOTO: DENISE HÖFLE

Zeilen nach, die Heinrich Klug schulmeisterlich mit ihnen einstudierte. Begeistert stürzten die Mädchen und Buben aus der ersten Reihe auf die Bühne, als sie endlich Gelegenheit bekamen, einmal

„Jäger mit dem Schießgewehr“ zu sein. Im Publikum wurde kräftig im Takt auf den Boden gestampft, die Schießsalven klangen beinahe echt; es war für Groß und Klein eine Riesengaudi.

Der russische Pianist und Komponist Sergej Prokofjew hatte „Peter und der Wolf“ eigens für die Eröffnung des Zentralen Kindertheaters in Moskau, 1936, komponiert. Text und sinfonische Passa-

gen wechseln einander ab. Die Fabel handelt davon, wie der Junge Peter den bösen Wolf überlistet, der im Wald sein Unwesen treibt. Zu Peters Freunden gehören der Großvater, die Katze, der

kleine Vogel und die Ente, die zuletzt vom Wolf verschlungen wird. Dies bleibt nicht ungestraft: Die Jäger rücken an, und Peter stellt dem Wolf eine Falle.

Mit einnehmendem Wesen und umwerfender Komik gab Stefan Wilkening dem Stück eine „moderne Note“. Den Wettstreit von Ente und Vogel interpretierte er als „Zickenkrieg“ und ließ die Katze, die den Vogel nicht zu fassen bekam, am Ende Vegetarier werden. Fulminant war auch sein Schlusssauftritt: Wie dem „Rattenfänger von Hameln“ folgten ihm die Mädchen und Buben durch den Zuschauerraum; die Polonaise wollte kein Ende nehmen.

„Mir haben die Geigen am besten gefallen“, sagte Lukas Ruck (9) aus Planegg ganz bestimmt. „Die klingen so schön und gehen auch ganz leicht.“ Beherzt hatte er auch beim Kontrabass zugegriffen, aber das sei nicht so seine Sache gewesen, „viel zu schwer“. Fasziniert war auch Sophia Schildmann (9) aus Planegg. Ihr hatte es die Querflöte angetan. „Die ist so ganz anders als andere Instrumente.“